

Dienstag, der 29. Juli 2008

Jüchener Feuerwehrauto löscht bald in Polen



Bürgermeisterin Margarete **Kranz**, Wehrführer Hubert **Bierewitz** (3.v.re.) und Kreisbrandmeister Reinhardt **Seebröker** (re.) übergeben das Fahrzeug. FOTO: DWI

VON DÉSIRÉE LINDE

JÜCHEN Seit 1983 war er für die Gemeinde im Einsatz, hat knapp 1000 Einsätze gefahren und 24 000 Kilometer auf dem Buckel. Das Löschfahrzeug LF 8 hat nach 25 Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr ausgedient. Ausrangiert wird es aber nicht. Es geht an die polnische Gemeinde Laziska Gorne im Kreis Mokolow im Südwesten des Landes. Die Idee entstand durch einen Zufall, als einige polnische Feuerwehrleute Schloss Dyck einen Besuch abstatteten und dort einen Rettungstransportwagen (RTW) der Gemeinde sahen.

Das Fahrzeug wurde gestern von Kreisbrandmeister Reinhardt Seebröker, Bürgermeisterin Margarete Kranz und Gemeindebrandinspektor Hubert Bierewitz an die polnischen Kollegen übergeben. Kazimierz Siwczuk, Edmund Szwarc und Grzegorz Jarzyna von der Laziska Gorne Feuerwehrr waren gegen neun Uhr mit Jugendlichen, die an einem Ferienlager in Wegberg teilnehmen, angereist.

Das LF 8 ist das erste, das die Gemeinde für eine „niedrige vierstellige Summe“ (Seebröker) an den östlichen Nachbarn abgibt. Im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr an der Kelzenberger Straße war alles für die Übergabe bereit. Seebröker

und die Verwaltung hatten sich im Vorfeld um alles Nötige, etwa die Wagenpapiere und das Überführungskennzeichen gekümmert. So mussten die polnischen Brandbekämpfer nur noch einsteigen und losfahren. 1100 Kilometer hatten sie und der neue Wagen vor sich.

Soll noch fünf bis zehn Jahre fahren

In Jüchen gibt es für das Fahrzeug bereits seit einigen Monaten Ersatz: Ein neues Hilfeleistungslöschfahrzeug wurde angeschafft. „Wir befinden uns ja derzeit in einem Strukturwandel“, sagte Kranz mit Blick auf die 27 Fahrzeuge, die im Schnitt 20 bis 25 Jahre gefahren werden. Denn diese Zeitspanne läuft für die meisten derzeit ab.

Das LF 8 soll es an seinem neuen Einsatzort aber noch fünf bis zehn Jahre tun. „Bis es finanzielle Unterstützung für die Feuerwehr gibt“, sagte Seebröker. Denn derzeit sei der Zustand der Fahrzeuge, mit denen die polnischen Kollegen zu ihren Einsätzen fahren, „haarsträubend“, sagte Seebröker. So gesehen muss diese Art der Kooperation nicht die letzte bleiben, wie Kranz betonte. Auf seinem Weg nach Polen behält er allerdings noch etwas aus der alten Heimat: Der Schriftzug „Freiwillige Feuerwehr Hochneukirch“ an den Türen wird erst vor Ort entfernt werden.